



**Als das Bauernhausmuseum brennt
Vor 25 Jahren stand das Kleinod im Teutoburger Wald in Flammen.
Das stattliche „Zweiständer-Fachwerkhaus“ wurde komplett
zerstört. Nach dem Schock begann der Wiederaufbau mit
zahlreichen Neuerungen.**

Neue Westfälische 5. Juni 2020

von Joachim Wibbing



In der Nacht zum 23. Mai 1995 konnte die Feuerwehr nur noch Schaden begrenzen. Das Bauernhaus brannte ab. Foto: Wolfgang Rudolf

Bielefeld. In der Nacht vom 22. auf den 23. Mai 1995 – vor 25 Jahren – loderten Flammen auf dem Teutoburger Wald hoch in den dunklen Himmel. Noch in der Stadt selbst waren sie gut zu erkennen. Dem Betrachter war schnell klar, dass hier etwas Schlimmes passiert sein musste. In dieser

Nacht wurde das Bauernhausmuseum an der Ochsenheide ein Raub der Flammen.

DAS MUSEUM

Am 6. Juni 1917, im dritten Jahr des Ersten Weltkrieges, war am Ochsenberg oberhalb der Dornberger Straße das Bielefelder Bauernhausmuseum eröffnet worden. Die Idee für ein solches Museum stammte bereits aus dem Jahre 1907 – vom Historischen Verein für die Grafschaft Ravensberg. Auch der damalige Oberbürgermeister Gerhard Bunnemann (1842-1925) unterstützte das Vorhaben. So sprach sich am 25. Februar 1907 die Stadtverordnetenversammlung für dieses Museum aus. Zunächst galt das Hauptgebäude des Meyerhofs in Eilshausen als Favorit für das künftige Bauernhausmuseum. Doch zu große Kosten führten schließlich zur „Translozierung“ des Hauptgebäudes vom Hof Meyer zu Ummeln. Zusätzliche Planungsschwierigkeiten und die Kriegswirren verzögerten allerdings die Realisierung. Nach seiner Fertigstellung avancierte das Bauernhausmuseum zu einem beliebten Ausflugsziel für Erwachsene und zu einem außerschulischen Lernort für fast alle Bielefelder Schulen – unvergesslich die Märchenstunden am prasselnden Herdfeuer zur Weihnachtszeit.

EIN HERBER VERLUST

Das stattliche „Zweiständer Fachwerkhaus“ des Meyers zu Ummeln wurde an diesem 23. Mai 1995 innerhalb weniger Stunden ein Raub der Flammen. Die Bemühungen der Feuerwehr waren durch fehlendes Löschwasser erschwert. Es musste vom nahegelegenen Tierpark Olderdissen herangeführt werden. Betroffene Bürgerinnen und Bürger besuchten betroffen die Brandstelle und verfassten trauernde Leserbriefe in den örtlichen Tageszeitungen. Noch an der Brandstelle drückte die damalige Oberbürgermeisterin Angelika Dopheide ihre Entschlossenheit aus, das Bauernhausmuseum wiederaufzubauen. In der Verwaltung wurde sogleich eine Projektgruppe aus Bau- und Museumsfachleuten gebildet und die Öffentlichkeit zu einer Spendenaktion aufgerufen. Bei der Untersuchung der Brandursache rückte schließlich eine defekte Waschmaschine in den Fokus. Zudem musste man feststellen, dass auch die schriftlichen Inventarkarten mit dem Haus verbrannt waren, die über die verlorengegangenen Einrichtungsgegenstände hätten Auskunft geben können – einzigartige Möbelstücke, eine kostbare Schmucksammlung und die letzte noch existierende Frauentracht aus dem Bielefelder Raum.

DER WIEDERAUFBAU

Der Historische Verein entwickelte erste Gedanken für ein neues Bauernhausmuseum. Bald stellten sich zwei Hofgebäude als besonders geeignet heraus: Der Hof Kleine-Wöhrmann in Vilsendorf und der Hof Eismann in Häger. Anfang 1996 kam schließlich noch der Hof Höner zu Jerrendorf in Brake mit ins Spiel. Einen Wiederaufbau der Brandruine sollte es dagegen nicht geben. Die Kosten stiegen – das Hochbauamt der Stadt bezifferte sie schließlich auf gut 3,4 Millionen D-Mark. Pläne wurden ruchbar, das Ganze nur noch abzureißen und die Summe aus der Feuerversicherung dem Städtischen Haushalt zuzuführen. Doch dann erhielt das gesamte Projekt eine überraschende Wendung. Die Stadtverwaltung brachte Anfang 1997 den Mölleringhof aus Rödinghausen von 1590 ins Spiel. Die GAB, die Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH, hatte die Balken des Hofgebäudes im Jahr zuvor vom Freilichtmuseum in Detmold übernommen und sie restauriert. Eine Neuerrichtung am Dornberger Freibad war vorgesehen. GAB, Historischer Verein und Stadt einigten sich auf den Neuaufbau und den zukünftigen Betrieb des Bauernhausmuseums. So konnte am 22. Juni 1997 die Grundsteinlegung erfolgte. Die Aufbauphase verantwortete Rosa Schumacher vom Historischen Museum. Ende August konnte mit dem Bau begonnen werden. Zwei Jahre später – am 28. und 29. August 1999 – erfolgte die feierliche Wiedereröffnung unter großer Anteilnahme der Bielefelder Bevölkerung.

NEUES KONZEPT

Das neue Bauernhausmuseum machte es sich zur Aufgabe, allgemeinverständliche Informationen über das Landleben in der ehemaligen Grafschaft Ravensberg in der vorindustriellen Zeit zu vermitteln. Dem ländlichen Leinengewerbe kam dabei eine zentrale Rolle zu. Diesem wichtigen Bereich der regionalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, der eine Voraussetzung für die spätere Industrialisierung darstellt, wurde besonderes Augenmerk gewidmet. Bis ins 19. Jahrhundert war die regionale Landwirtschaft direkt – durch die Ernährung der Bevölkerung und indirekt – durch Flachs- und Leinengewerbe – Grundlage für die Existenz des weitaus größten Teils der Bevölkerung. Der Mölleringhof und seine dazugehörige Scheune boten dafür hervorragende Möglichkeiten. Ein Bauerngarten, eine Streuobstwiese und ein neu angelegter Heilkräutergarten rundeten den Neuaufbau ab. Wie zukunftsweisend das damalige Konzept war, mag daraus erhellen, dass dem

Bauernhausmuseum im Jahre 2001 die Auszeichnung „Europäisches Museum des Jahres“ verliehen wurde. Übrigens: hinsichtlich des Mangels an Löschwasser direkt vor Ort richteten später die Stadtwerke Bielefeld ein „Standrohr“, einen Hydranten in roter Farbe, ein – nur für alle Fälle.



Die repräsentative, über Jahrzehnte zusammengetragene Inneneinrichtung des Museums wurde ebenfalls ein Raub der Flammen.



Das abgebrannte Hauptgebäude des Bauernhausmuseums im Mai 1995. Foto: Stadtarchiv Bielefeld